

Familiengeschichte Gustav Markendorf

Gustav Markendorf (*1868) und die Familien seiner fünf Geschwister hatten guten Kontakt untereinander. Tanten und Onkels trafen sich zu Familienfesten, diskutierten über Politik und Geschäfte, machten mit den Kindern gemeinsam Urlaub und versuchten besonders in den schlechten Zeiten einander zur Seite zu stehen. Aus ihrem Privatleben gibt es – bis auf die in den Ämtern festgehaltenen Daten zu ihrer Geburt und ihres Todes - nur wenig gesicherte Angaben. Die ausgewählten Fotos sind in den Fotoalben von Adolf Markendorf überliefert.

1. Adolf Markendorf, (1857 - 1920), war Kaufmann und heiratete 1885



Wilhelmine Markendorf, geb. Lewinsky (1855 - 1923). Der Name wird später oft auch „Lewinski“ geschrieben. Auf der Geburtsurkunde seiner Tochter Selma Markendorf zeichnete Adolf 1870 noch mit „Adolph Markendorff“. Sie wohnten in Berlin-Neukölln, Gräfestraße 1.



Adolf Markendorf, 1915

Wilhelmine Markendorf, geb. Lewinsky, Berlin 1923

Wilhelmine wohnte nach dem 1923 bei ihrer Markendorf, in der **Minna Markendorf** Weißensee beerdigt, Mann ihrer Tochter für die Beerdigung.



Georg, Alice und Hans Markendorf, 1904

Markendorf (genannt Minna) Tod ihres Mannes von 1920 bis Tochter Alice Glogauer, geb. Straßburger Str. 13. **Adolf und Gustav Markendorf** und der Alice, Hugo Glogauer, zeichneten



Jüdischer Friedhof Berlin-Weißensee, Grabstein

Adolf und Minna Markendorf hatten drei Kinder, **Georg, Alice und Hans Markendorf**.

Georg Markendorf (1886 - 1941) war Kaufmann und wohnte in Berlin-



Georg Markendorf, Berlin 1924

Neukölln, Pflügerstraße 78, zur Untermiete bei **Louis Lewinski**, dem Bruder von **Wilhelmine Markendorf**, geb. Lewinsky. Georg hatte keine Kinder. Er wurde am 14.11.1941 mit dem V. Transport Zug Da 54 ab Berlin-Grunewald in das Ghetto nach Minsk deportiert und ermordet. **Louis Lewinski** (1860 - 1940) war Kaufmann und mit **Amalie Lewinski**, geb. Treuherz (1857 - 1942) verheiratet. Sie eröffneten 1906 ein



Wilhelmine Markendorf und ihr Bruder Louis Lewinsky, vermutlich mit seiner Frau Amalie Lewinsky, 1922

Herrenausstattergeschäft in Berlin-Kreuzberg, Dresdener Straße 9. **Louis und Amalie Lewinski** sind auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee beerdigt. Sie hatten zwei Kinder, **Betty Lewinski** (*1892) und **Alfred Lewinski** (*1887).

Betty Lewinski (1892 - 1941) führte bis 1935 das Herrenausstattergeschäft des Vaters und ab 1936 ist sie mit einem Herrenausstattergeschäft in der Dresdener Str. 12 im Telefonbuch von Groß-Berlin eingetragen. Sie wurde am 27.11.1941 mit dem VII. Transport Zug Da 31 in das Ghetto nach Riga deportiert und am 30.11.1941 ermordet. Ihre Mutter **Amalie Lewinski**, starb mit 85 Jahren, ein paar Monate nachdem Georg Markendorf und Betty Lewinski deportiert wurden.



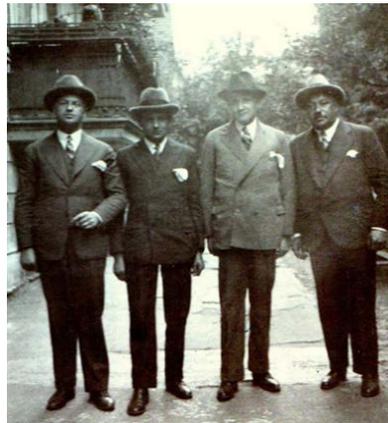
Betty Lewinski, 1924

Alfred Lewinski (1887 - 1942) war Kaufmann und wohnte in der Pflügerstr. 13. Infolge der Nürnberger Gesetze von 1935 trennte sich seine nichtjüdische Frau **Alice Lewinski**, geb. Rothermund, von ihm und hat vermutlich die zwei Kinder nach der Scheidung mitgenommen. Alfred soll sich vor der Deportation versteckt und umgebracht haben. Sein Name steht aber auf den Deportationslisten vom 25.1.1942 in das Ghetto nach Riga. Ein paar Tage vor dem Deportationsdatum hatte Alfred für seine Mutter **Amalie Lewinski** noch auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee die Beerdigung bestellt.



Alice Lewinski, geb. Rothermund, Alfred Lewinski, Berlin 1922

Links: Georg Markendorf, Alfred Levi, Alfred Lewinski und Hans Markendorf, Prenzlauer Berg, Berlin 1930



Links: Alfred Lewinski und Hans Markendorf, Urlaub in Ahlbeck 1924



Rechts: Im Familienalbum steht: Berlin 1934, Alfred Lewinski Familie



Rechts: Franziska und Hans Markendorf, Gertrud Kohlhoff, Georg Markendorf, Betty Lewinski, ein Bekannter und die Kinder Heinz Glogauer und Adolf Markendorf, Urlaub in Ahlbeck 1922

Alice Markendorf (1887 - 1943) war Verkäuferin und seit 1911 mit dem Kaufmann



Alice und Hugo Glogauer, Berlin 1924



Heinz Glogauer, Berlin. Berlin 1927

Hugo Glogauer (1877 - 1943) verheiratet. Sie wohnten in der Straßburger Straße 13, ab 1936 in der Neumannstraße 32 und zuletzt in der Raabestraße 1. Ihre Mutter Wilhelmine Lewinski, geb. Markendorf, lebte von 1920 bis zu ihrem Tod 1923 in ihrem Haushalt.

Hugo Glogauer, 1927



Ihr Sohn **Heinz Martin Glogauer** (1913 - 1943) und seine Frau **Wally Glogauer**, geb. Moddel (1920 - 1943), lebten ebenfalls bei den Eltern. Ab 1939 gab es



Links: Hans Markendorf, Alice Glogauer, Georg Markendorf, Berlin 1930



Lebensmittelkarten, für Juden mit besonderer Kennzeichnung, und ab 1942 wurde die Versorgung drastisch eingeschränkt, Juden wurden Sonderzuteilungen gestrichen, viele jüdische Familien hatten große finanzielle Probleme. **Wally Glogauer**



Rechts: Adolf Markendorf und Heinz Glogauer, Wichertstraße, Berlin 1935



Links: Adolf Markendorf, Hans Cohn und andere, Zwanasarbeit. Berlin 1940

leistete als Montiererin Zwangsarbeit bei der Firma „Ernst Müller“. Von 1941 bis 1943 war Heinz Glogauer als Bauarbeiter zwangsverpflichtet und arbeitete u.a. oft mit seinem Vater Hugo Glogauer, Adolf Markendorf und Hans Cohn u.a. für die Firma „Böhler Stahlbau“. Der Chef der Firma versuchte mit Sondergenehmigungen so gut es ging seine jüdischen Arbeiter zu schützen.



Rechts: Hannelore Markendorf, Alice Glogauer, Adolf Markendorf, Heinz Glogauer, Ausflug nach Müggelheim 1931

Selma Moddel (1894 - 1942), die Mutter von **Wally Glogauer**, wohnte in der Frankfurter Str. 62-63 und wurde mit anderen 1000 Menschen am 15.8.1942 mit dem 18. Osttransport in das Ghetto nach Riga deportiert und am 18.12.1942 ermordet.



Wally Glogauer, geb. Moddel, Berlin 1940

Hugo, Alice und Heinz Glogauer wurden am 2.3.1943 mit dem 32. Osttransport und **Wally Glogauer** am 3.3.1943 mit dem 33. Osttransport nach Auschwitz deportiert und ermordet. Am 1., 2., 3., und 6. März 1943 wurden etwa siebentausend

Berliner Juden nach Auschwitz deportiert.



Heinz Glogauer, Berlin, 1940

Es war der zweite Transport nach der Fabrik-Aktion.

Hans Markendorf (1888 - 1936) war Textilkauflmann und mit **Franziska Markendorf**, geb. Kohlhoff, (1891 - 1979) verheiratet. Vor der Hochzeit trat



Hochzeit von Franziska und Hans Markendorf. Links die Eltern von Hans: Adolf und Wilhelmine Markendorf, rechts die Eltern von Franziska: Emma und Wilhelm Kohlhoff, Berlin 1919

(1891 - 1979) über und sie wurden von dem Rabbiner Leo Baeck getraut. Sie wohnten im Prenzlauer Berg, Wichertstraße 53. Im 1. Weltkrieg machte sich Hans für Deutschland verdient, wurde verletzt und bekam das „Eiserne Kreuz“. Sein Kriegstagebuch von 1915/1916 ist handschriftlich erhalten.



Hans Markendorf, Konitz 1917

Hans und Franziska Markendorf hatten zwei Kinder, **Adolf** (1920 - 2007) und **Hannelore** (*1924, +2006).



Franziska und Hans Markendorf, Berlin 1927

Hans Markendorf gründete 1932 mit den stillen Teilhabern Moritz und Leo Licht in der Judenstraße 55 eine kleine Konfektionsfirma „Markendorf & Co“, die Herren- und Knabenkonfektion herstellte. **Franziska Markendorf** erledigte die Buchhaltung, einige Familienmitglieder arbeiteten ebenfalls im Betrieb.



Firma „Markendorf & Co“, Königsstraße, Berlin 1934

Die Nationalsozialisten versuchten den Einfluss der deutschen »Konfektionsjuden« zurückzudrängen und ab 1933 wurde dem Modeleben rund um den Hausvogteiplatz ein Ende gesetzt. Auch der Begriff »Konfektion« war verpönt und 1936 ganz verboten. Hans starb 1936 an einem Herzinfarkt, Tage zuvor hatten Nationalsozialisten die Firma am Alexanderplatz geplündert. Er ist auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee beerdigt.



Hans Markendorf, 1936



Firma „Markendorf & Co“, Neue Königsstraße, Berlin 1934

Hans Markendorf, 1935

Moritz Licht führte die Firma noch bis 1937, dann wurde das Konto und Depot von Moritz Licht von der Geheimen Staatspolizei beschlagnahmt, entsprechend der im Juni



auferlegten
mittellos

1937 beschlossenen Verordnung, dass jüdisches Vermögen über 5000 RM abgegeben werden muss. Ihm gelang die Flucht. Die Firma wurde 1939 in den Handelsregisterakten gelöscht.

Franziska Markendorf bat beim Finanzamt vergeblich um den Erlass der



Hannelore, Adolf und Franziska Markendorf, 1934

Kosten, weil sie alleinstehend mit 2 Kindern und sei. 1956 stellte Moritz Licht einen

Wiedergutmachungsantrag, dem nicht entsprochen wurde.

Ihre Tochter **Hannelore Markendorf** (1924 - 2006) konnte 1939 mit einem



Kindertransport nach England emigrieren.

Adolf Markendorf (1921 - 2007) beendete 1938 seine Lehre als Textilkaufmann bei der jüdischen Firma „Lachmann & Meyer“. Die arisierte Firma „Kohlrausch & Co“ übernahm ihn nach der Lehre für ein halbes Jahr. Als die Zwangsarbeit für Juden eingeführt wurde, musste sie ihn entlassen und 1939 wurde er als Zwangsarbeiter auf verschiedenen Baustellen eingesetzt. 1940 wurde er ausgemustert: "Unwürdigkeit für den Dienst am Deutschen Volke".

Adolf Markendorf,
Berlin 1941



Adolf Markendorf,
Ausschließungsschein, Berlin 1940

Adolf Markendorf entkam am 27.2.1943 bei der Fabrik-Aktion der Verhaftung, er wurde aber mit zweitausend anderen, in sogenannter „Mischehe“ lebenden Juden und „Geltungsjuden“, die nur zum Teil jüdischer Abstammung waren, aber nach den Rasseregeln als Juden galten, in einem Sammellager in der Rosenstraße interniert.

Von rechts nach links: Adolf Markendorf, Heinz Glogauer, Hermann und Leo Eisenstädt, Jack Pottliker, Hans Cohn – Telefonken-Siedlung, Berlin-Zehlendorf 1940



Hunderte Frauen – meist nichtjüdische Angehörige, wie auch **Franziska Markendorf** und ihre Schwester Gertrud Kohlhoff - protestierten tagelang vor der Rosenstraße. Mit dem Widerstand der Frauen hatten die Nationalsozialisten nicht gerechnet, außerdem waren noch immer hochgeachtete Bürger Berlins unter den Verhafteten, die nicht ohne Einfluss waren. Nach Durchführung der Massendeportationen in der ersten Märzwoche 1943 wurden die meisten Juden aus der Rosenstraße freigelassen, mit der Auflage, sich wieder zur Zwangsarbeit zu melden. Adolf Markendorf erhielt die Aufforderung, sich bei der Firma „Ernst Schlagmann“, einem Spezial-Abbruchunternehmen in Berlin-Zehlendorf zu melden und wurde ab Ende März 1943 als Abbruchhilfsarbeiter zu sogenannten „Himmelfahrtskommandos“ eingesetzt. Ab April 1944 versteckte er sich bei einer Freundin und überlebte „untergetaucht“ in Berlin. Die Familien von Hannelore und Adolf leben heute in Deutschland, England und Amerika.

2. Chane (Anna) Markendorf (1859 - 1915) war seit 1887 mit dem Rabbiner **Samuel Cohn** (*1852) verheiratet, der wahrscheinlich früh verstarb. Sie wohnten in der Prenzlauer Allee 5. Nach dem Tod ihres Mannes wohnte **Anna Cohn** in Berlin Moabit, Paulstraße 6, bei ihrer Tochter Margarete Cohn. **Samuel und Anna Cohn** sind auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee beerdigt. Sie hatten zwei Kinder, **Ludwig Erich Cohn** (1888 - 1941) und **Margarete Cohn** (*1890).

Erich Cohn war mit **Selma Cohn, geb. Daniel** (*1887) verheiratet.



Selma Cohn und Franziska Markendorf, mit Adolf und Hannelore Markendorf, Mommsenstraße, Berlin 1927



Er war als Soldat im 1. Weltkrieg und bekam Heimaturlaub zur Beerdigung seiner Mutter 1915. Nach dem Krieg arbeitete er als

Erich Cohn, Berlin 1929

Schauspieler und wohnte 1927 mit der Familie in der Mommsenstraße, später in der Straßburger Straße 24. Sie hatten einen Sohn **Hans Cohn** (*um 1920) und eine Tochter (um *1911). **Hans Cohn** wurde mit Hugo und



Inge und die Tochter (rechts) von Erich und Selma Cohn, Berlin 1928

Heinz Glogauer bei der Fabrik-Aktion 1943 verhaftet.

Erich Cohn

war Schauspieler im hatte ab 1933 zeichnete 1941 für die dem Jüdischen Todesursache ist „Veronalvergiftung“



Adolf Markendorf, Heinz Glogauer, Hermann und Leo Eisenstädt, Jack Pottliker und Hans Cohn auf der Baustelle der Firma „Böhler Stahlbau GmbH“, Berlin-Zehlendorf 1940

(Künstlername: **Erich Conradi**)

Theater am Kurfürstendamm und Berufsverbot. **Selma Cohn** Beerdigung von Erich Cohn auf Friedhof Weißensee. Als seine

angegeben, als letzte Adresse Kurfürstendamm 102. Adolf Markendorf schrieb in seinen Erinnerungen, dass Bekanntenkreis viele Menschen aus Verzweiflung und Angst vor der Deportation umgebracht hätten.



sich in seinem Familien- und

Margarete Cohn (*1890) zeichnete 1915 auf der Sterbeurkunde ihrer Mutter **Anna Cohn** als Kontoristin, wohnhaft Paulstraße 6. Über ihren Verbleib ist nicht mehr bekannt. Die Kinder von „Frau Cohn“, die im Prenzlauer Berg wohnten, sollen Kontakt zur Gruppe um Herbert Baum gehabt haben. Ein Sohn war Mitglied der Widerstandsgruppe „Herbert Baum“. Es gibt noch keine sicheren Nachweise, ob es sich bei der Mutter um Margarete oder Selma Cohn gehandelt hat.



Im Familienalbum: „Frau Cohn“ (vermutlich Margarete oder Selma Cohn) und Franziska Markendorf, Berlin 1952

3. Sigismund Markendorf (1862 - 1935) war seit 1886 mit **Rieke (Rosalie) Lutz** (1860 -1929)



verheiratet. Sie lebten zum Zeitpunkt der Hochzeit in der elterlichen Wohnung, Prenzlauer Allee 6, später in der Lüneburger Str. 22. Ob sie Kinder hatten ist nicht bekannt. Sein Bruder Gustav Markendorf meldete beide auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee zur Beerdigung an. Auf der Beerdigungsanmeldung ist vermerkt, dass für das Gebet der Kantor Gustav Markendorf bestellt wurde.

Links: Gustav Markendorf, Georg und Sigismund Markendorf u.a., Urlaub und Familientreffen in Ahlbeck 1926

4.

Julius Markendorf (1864 -1930) war mit **Gertrud Bohne** (1877 - 1963) verheiratet und wohnte mit seinen zwei Kindern **Erna** (*1898) und **Rudolf** (*1903) in Charlottenburg, Hohenzollerndamm 189. 1901 gründete er mit seinem Kompagnon **Siegfried Ackermann** (1871 - 1938) in Berlin-Kreuzberg, Ritterstrasse 47/48, ein erfolgreiches Textilgeschäft, die Plüsch- und Krimmerfabrik „Markendorf und Ackermann“. 1919 eröffneten Julius und Siegfried in Kloster Zinna, Nähe Jüterbog, eine weitere Textilfabrik.



Siegfried Ackermann und Julius Markendorf mit der Belegschaft, Kloster Zinna 1924

Julius Markendorf starb am 21.8.1930 in Berlin und ist auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee beerdigt. Sein Sohn **Rudi Markendorf** führte das

Geschäft gemeinsam mit **Siegfried Ackermann** und seinem Sohn **Hans Ackermann**

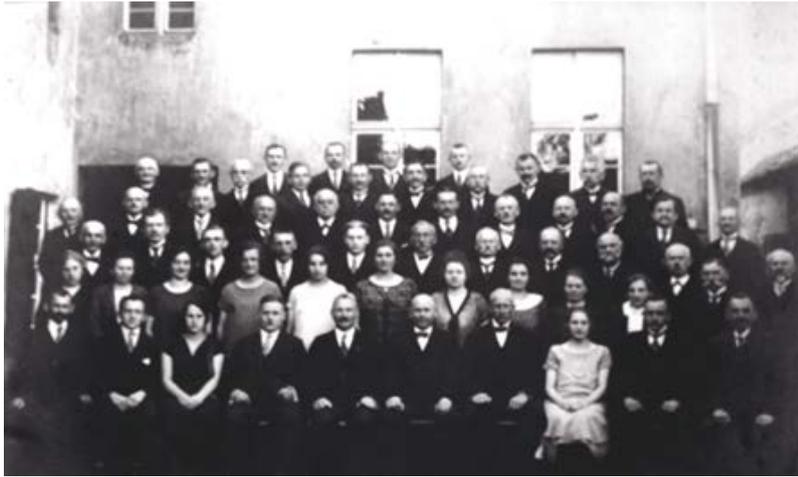
(*1901, +1943) bis zur Arisierung 1936 weiter. 1935 wurden Juden durch die "Zweite Verordnung zum Reichsbürgergesetz" weitgehend von der freien Berufsausübung ausgeschlossen und gesellschaftlich isoliert, sie verloren ihre materielle Existenzgrundlage. Ab 1938 wurden besondere Kennkarten für Juden eingeführt und eine „J“ in die Reisepässe gestempelt, jüdische



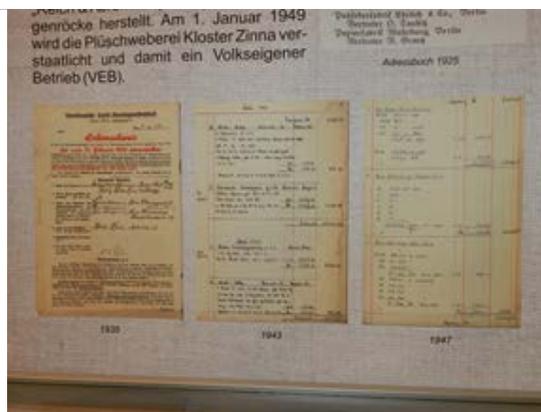
Wirtschaftsbetriebe mussten gekennzeichnet sein und es wurde die Arisierung aller Einzelhandelsgeschäft und Fabriken beschlossen. Juden wurden systematisch aus dem Wirtschaftsleben ausgeschlossen und ihre Gewerbebetriebe enteignet.

Siegfried Ackermann nahm sich 1938 das Leben. 1941 wurde die Firma „Markendorf & Ackermann“ liquidiert. **Hans Ackermann** und sein Frau flüchteten 1936 nach Amsterdam. Er, seine Frau und sein Kind wurden deportiert (siehe: Stolperstein-Verlegung für die Familie von Hans Ackermann, Berlin, Sächsische Str. 62 am 23.3.2017). Der Zwillingbruder **Werner Ackermann**, der schon 1936 nach England geflüchtet war, überlebte in London.

Die Weberei in Kloster Zinna wurde 1937 aufgelöst. Ab 1938 ist die Kommanditgesellschaft „Reich & Co“ im Handelsregister eingetragen.



Siegfried Ackermann und Julius Markendorf mit der Belegschaft von Kloster Zinna, u.a. auch Erna und Conrad Jacobsberg, 1924



Firma "Markendorf & Co" Lohnnachweise und Stoffmuster (Weber-Ausstellung in Kloster Zinna, 2016)

Julius Markendorf und Siegfried Ackermann wurden als Begründer der Textilfabrik in Kloster Zinna, in der 1900 noch mechanische Webstühle standen, zum 250. Jubiläum der Webersiedlung Kloster Zinna 2014 in einer Dauerausstellung geehrt. Sie hatten für die von der Weberei lebenden Einwohner von Kloster Zinna mit dem Bau der Fabrik dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen.

Julius und Gertrud Markendorf hatten zwei Kinder, **Erna** (*1898) und **Rudolf** (*1903).

Erna Markendorf (1898 - 1970) heiratete 1920 den Kaufmann **Conrad Jacobsberg** (1878 - 1943). Sie wohnten im Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 189. Ob sie Kinder hatten ist nicht bekannt. Beiden gelang 1937 die Ausreise nach Uruguay. **Conrad Jacobsberg** starb 1943 in Uruguay und **Erna Jacobsberg** 1970 in Berlin. Erna Jacobsberg stellte 1950 einen Antrag auf Wiedergutmachung, dem teilweise entsprochen wurde.

Rudi Markendorf (*1903) versuchte vergeblich einen Teil des Betriebes nach Frankreich zu verlegen. 1937 emigrierte er nach Paris und organisierte die Ausreise mit seiner Frau **Rose**

Markendorf, geb. Silbermann, (1903 - 1963) und seiner Mutter **Gertrud Markendorf** nach Südamerika. **Gertrud Markendorf** starb 1963 mit 86 Jahren in Uruguay. **Rudi Markendorf** stellte 1959 einen Wiedergutmachungsantrag. Über dessen Ergebnis und den Verbleib von Rudi und Rose Markendorf konnten keine weiteren Angaben ermittelt werden.



Rudi Markendorf, Passfoto 1956



Rose Markendorf, Passfoto 1956

5. **Selma Markendorf** (1870 - 1944) war seit 1890 mit dem



Buchbindermeister **Arthur Löwenstein** (1863 - 1928) verheiratet. Sie wohnten ab 1921 in der Lüneburger Straße 26. **Arthur Löwenstein** ist auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee beerdigt. Um die Beerdigung kümmert sich der Sohn Harry Löwenstein. Sie hatten drei Kinder, **Harry** (*1870), **Charlotte**, genannt Lotte, (*1891) und **Lilli Löwenstein** (*1893).



Links: Selma Löwenstein, geb. Markendorf, 1927 Selma und Arthur Löwenstein, Humannplatz, Berlin 1927

Selma Löwenstein wurde am 18.3.1943 mit dem 4. und letzten großen Alterstransport mit 1000



anderen Berliner Juden nach Theresienstadt deportiert und am 16.5.1944 in Auschwitz ermordet (Häftlingsliste Theresienstadt). Ihre letzte Adresse war Levetzowstr. 9.

Zwei Wochen vorher, am 6.3.1943, wurde ihre Tochter **Charlotte Löwenstein** mit dem 35. Osttransport mit 657 Berliner Juden nach Auschwitz deportiert.

Von links nach rechts: Selma Löwenstein, Wilhelm Kohlhoff, Arthur Löwenstein, Emma Kohlhoff, Berlin 1927

Lotte Löwenstein (1891 - 1943) war seit 1922 laut Handelsregister Inhaberin der Putzmacherei „Frieda Lemmé“ in Charlottenburg, Kurfürstendamm 70. In der Reichskristallnacht am 9.11.1938 wurde das Damenputzgeschäft zerstört und sie arbeitete nach der Schließung als Putzmacherin für jüdische Familien. 1939 beantragte sie die Löschung der Firma.

Nach der Reichskristallnacht wurden Verordnungen erlassen, die die Juden beauftragten, die Schäden des Pogroms auf eigene Kosten zu beseitigen und als Gesamtheit 1 Milliarde RM Sondersteuer zu entrichten. Am 12.11.1938 wurde das Gesetz erlassen, dass Juden keine Geschäfte und Handwerksbetriebe mehr führen dürfen, keine Theater, Konzerte und Ausstellungen mehr besuchen können. Juden mussten ihre Geschäfte verkaufen, ihre Wertpapiere und Schmucksachen abliefern. **Selma und Charlotte Löwenstein** lieferten laut Vermögensübersicht aufgrund einer Verordnung vom 10.2.1942 ihr Vermögen beim Finanzamt ab. Aufgrund steuerlicher Probleme mit dem Finanzamt konnten Selma und Charlotte Löwenstein nicht ausreisen, obwohl Harry Löwenstein Papiere für beide besorgen konnte.

Harry Löwenstein (*1870) und **Lilli Löwenstein** (*1893) gelang 1938 die Ausreise nach England. Harry und Lilli Löwenstein stellten 1957 einen Antrag auf Entschädigung für Hausrat, Pelze, Gold- und Silberschmuck, dem 1960 teilweise entsprochen wurde.

Alfred Levy (*1890) gehörte seit 1920 zum frühen Freundeskreis von Hans Markendorf und war mit der Familie Markendorf (vermutlich mit Karoline Markendorf, geb. Lewy, der Mutter von Gustav Markendorf), verwandt. Daten und die exakte Familienzugehörigkeit der Familie Levy müssen noch ermittelt werden. Fotos von 1927 zeigen ihn mit seiner Frau **Martha Levy (*um 1895)** und seinem Sohn **Manfred Levy (*um 1925)**, dem die Flucht gelungen ist.



Alfred Levi und seine Frau Martha, Berlin 1927

1945 ist Manfred mit

der russischen Armee in Berlin einmarschiert und hat **Adolf Markendorf** 1945 wiedergetroffen.



Manfred Levy und Hannelore Markendorf, hinterm Fenster: Georg Markendorf, 1929

Die Familiengeschichte geht weiter.



Rechts im Garten in der Wichertstraße. Von links nach rechts, Manfred Levy, Martha und Alfred Levy, Manfreds Schwester (Name unbekannt), Franziska Markendorf, Else, das Kindermädchen (Name unbekannt) und Adolf und Hannelore Markendorf, Berlin 1933

Manfred Levy und Adolf Markendorf, Berlin 1945



Georg Markendorf, Martha und Alfred Levy Berlin 1928

Quellen: Landesarchiv Berlin, Handelsregisterakten, Vermögenserklärungen, Akten des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg, Brandenburgisches Landeshauptarchiv,

Entschädigungsakten, Gedenkbuch für die Berliner Opfer des Nationalsozialismus, Centrum Judaicum, (Jüdischer Friedhof Berlin-Weißensee und Ghetto Theresienstadt), Geburts- Heirats- und Todesurkunden, Jüdisches Adressbuch für Gross-Berlin. Einige familiengeschichtliche Details ergeben sich aus den Aufzeichnungen und den Familienfotoalben von Adolf Markendorf, der am 28. September 2007 in Berlin verstorben ist.